Der Glatzobold

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-466411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Glatzobold

Auf seiner Glatze hüpft
Durchs Volk der Glatzobold,
Aus seinen Taschen schlüpft
Zu Geld gemünztes Gold.

Und wer auch Glatze trägt
Und äfft den Kopfgang nach,
Dem schenkt er unentwegt
Sein Geld als Lohn der Schmach.

Den Schädel schlau skalpiert
Steht nunmehr Alles Kopf,
Und Glatzobold regiert
Mit Geld so Fürst wie Tropf.

Hornusser

Zweierlei Menschen

In einem liechtensteinischen Blatte lesen wir ...

«Wie die Reichspost berichtet, ist unsere hochverehrte Fürstin knapp einem Unglück für ihr teures Leben entgangen. Diese Nachricht von der glücklichen Rettung der hohen Frau aus schwerer Lebensgefahr wird gewiss alle Liechtensteiner und überhaupt alle Freunde des Hauses Liechtenstein mit Freuden erfüllen. Zu bedauern ist nur, dass dabei ein Motorradfahrer, allerdings durch eigene Schuld, schwere Verletzungen erlitten hat.»

Der arme Kerl hat allerdings mehrere komplizierte Beinbrüche erlitten und sein Vehikel wurde vollständig zertrümmert. Der Fürstendiener schliesst seine Danksagung an den lieben Gott mit den Worten:

«Wir geben hiemit unserer lebhaften Befriedigung über den Ausgang des Unglückes für die Fürstin Ausdruck.» Gallenstein

In tiefster Ergriffenheit setzte ich diese furchtbare Nachricht — und stellen Sie sich das tiefschürfende Gewinsel dieses ergebenen Untertanen vor bei Ausgang des Unfalles mit fürstlichen Beinbrüchen.

Der Setzer.

Auf einer Romreise erlauscht

Im Autocar sagt plötzlich ein Berliner zu seiner Frau: «Du, Anna, das hab ich jetzt heraus, via ... weisst, das heisst offenbar immer Weg oder Strasse.» Romae

Auch ein Beruf

Richter: «Angeklagter, welchen Beruf üben Sie aus?»

Angeklagter: «Hm, ich verkaufe bei Sonnenfinsternissen geschwärzte Beobachtungsgläser!»

„So hab' ich's nicht gemeint ...!" Le cri de Paris

Harus! Harus!

Harus sagst Du? Auch ich sage Harus! Und da das Gebiet meiner grauen Hirnrinde noch unerforscht daliegt, sind ihre Produkte noch wild, aber dafür ausgiebig. Darum Harus so viel Du willst:

H alt
A dolf
R ufe
U ns
S päter

Später heisst es dann ...

H eil
A dolf!
R ate
U ns
S chweizern

noch später ...

H itler
A rbeitet
R asch
U nd
Sicher

und zuletzt:

H eeh
A dolf!
R eis ab
U s dr
S chwyz

Ich denke, die Entwicklung wird rasend schnell vor sich gehen. Beho

Gespräch

Christian: «Du Sepp, muesch es aber nid ungern ha, aber mich dunkts, Di Brut hei au gar kei üsseri Vorzüg.»

Sepp: «Ja jo, das chan scho si, aber derfür het si mehr inneri.»

Christian: «So so, denn würd ich sie aber sofort chehre lah!»

Kinder spielen

In Zürich geht ein Ehepaar zwischen zwei Parteien von Buben durch, die gerade dabei sind, Japaner und Chinesen zu spielen.

Da brüllt der Oberbefehlshaber der Japaner: «Achtung, Waffenstillstand, bis der Völkerbund vorbei ist!»